

Geistiges Licht
nachhaltig mit Anwendung
der Sonne und der Luft.

Abwehrmittel
monatlich 60 Pf.
vierteljährlich 1.50 Mk.
jährlich 5.00 Mk. in Voraus.
Durch die Post bezogen
1.50 Mk. inkl. Postgeb.

„Die neue Welt“
(Wochenzeitung)
durch die Post nicht bezogen,
sonst monatlich 30 Pf.,
vierteljährlich 90 Pf.

Verlag Dr. W. G. G.
Gedruckten-Verlag
Wittenberg, Halle/Saale.

Sozialist

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Erfarthberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Barz 42/43. Redaktion: Barz 42/43.

Inseratgebühren
besteht für die 6 Spalten
je Zeile oder deren Raum
20 Pfennig.

Die monatlichen Ausgaben
20 Pfennig.

Im reaktionären Falle
kafelt die Zeile 10 Pfennig.

Inserate
für die 6 Spalten
müssen spätestens bis zum
Expeditoren abzugeben
sein.

Empfehlung in die
Veröffentlichung.

Hunger und Sozialismus.

von Kardus.

Vor einem Jahrhundert war die städtische Bevölkerung selbst in Westeuropa noch äußerst gering. Die Menschheit lebte auch in den Kulturländern vom Ackerbau und lebte sich an Viehen an. Die Produktion der notwendigen Lebensmittel umfaßte den weitaus größten Teil der Produktion überhaupt. So ging es durch die Jahrtausende, bis auf unsere Zeit. Heutzutage ist es anders. In den Industrieländern beansprucht die Landwirtschaft bloß einen geringen Bruchteil, kaum ein Drittel der Erwerbsfähigen, und durch diese Zahl läßt sich, wie u. a. die Zahlen der letzten deutschen Volkszählung beweisen, durch Überführung der Bauernwirtschaft zu einem mehr rationalen Betrieb stark mindern. Die Kleidung, die Wohnung und ihre Ausstattung, der Ausbau der Städte und der Verkehrsmittel, mannigfachen Formen der Kulturbedürfnisse, das bildet gegenwärtig den Hauptinhalt der Produktion in der zivilisierten Welt. Daraus ist schon zu ersehen, wie sehr sich der Nahrungsraum der Kulturvölker erweitert hat.

Bei allem bleibt die Nahrungsfrage die grundlegendste Frage der menschlichen Existenz. Und nun sind wir auch noch in eine Periode der Lebensmittelerzeugung eingetreten, die, wenn auch die Preise des einzelnen Jahres stark von dem Ernteausfall beeinflusst werden, aber voraussichtlich noch nicht mehr innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft ihren Abschluß finden dürfte. Zu dem Nahrungserzeugnis ist in verdrängtem Maße der Futtermittel. Angesichts dieser Tatsache, die das Problem der Nahrung, das die bürgerlichen Gesellschaften wieder über die Frage von der Höhe von Markt, die das Volkseinkommen auf die Volksernährung zurückführt und die Ausbeutung als Naturnotwendigkeit hinweist. Dieser Entwicklungsrichtung tritt Karl Kautsky in einem Buch entgegen, das er schon unter dem Titel *Vererbung und Entfaltung in Natur und Gesellschaft* hat erscheinen lassen.*) Geht die gesellschaftliche Methode, die er in seinen Forschungen anwendet, und mit der minutiösen Wissenschaftlichkeit, die ihn auszeichnet, unterliegt Kautsky das Problem von der Ureigenschaft, die sich durch Spaltung vererbt, durch die Formen des Pflanzen- und Tierlebens, dann der menschlichen Gesellschaft, bis auf den Sozialismus und noch darüber hinaus, in seinen Jüdischen, die sich gerade Zeit nachher entwickeln konnten, nachdem durch die sozialistische Gesellschaft ein allgemeiner Wohlstand gefordert sein würde. Wir wollen es gleich vorwegnehmen: in jener ferneren Zukunft steht Kautsky zwei sich gegenüberstehende Tendenzen. Er sieht einerseits eine Bevölkerung, weil die sich selbst und freie Frau es möglichweise nicht als angenehmen Zeitvertreib betrachten würde, Kinder in die Welt zu setzen. Er glaubt aber, daß man durch den Druck der öffentlichen Meinung die Kinderzeugung würde fördern können. Auf die gleiche Weise, meint er, würde man auch mit der entgegengesetzten Tendenz, der viel zu starken Kinderproduktion fertig werden können. Die Sittlichkeit erscheint ihm als der letzte Regulator der Bevölkerung. Das Schweregewicht liegt, selbstverständlich, nicht in diesen Betrachtungen über gesellschaftliche Zustände, die sich als mutmaßliche spätere Folgen einer Gesellschaftsordnung, der sozialistischen, die wir selbst uns erst in der Einbildung vorstellen können, entwickelt werden, sondern in den Verhältnissen der Gegenwart, aus denen wir den Sozialismus als nächste Zukunft ableiten. Die Untersuchung des Gegenwartsproblems zerfällt in zwei Teile: die Vererbung der Tiere und die Bevölkerungstendenzen der menschlichen Gesellschaft.

Kautsky legt dem Materialismus Geseh in seiner allgemeinen Form, nämlich jede Vererbung das Bestreben habe, sich über ihren jeweiligen Nahrungsraum hinaus zu vergrößern, wovon Kampf ums Dasein hervorkommt auf der einen, Vererbung auf der anderen Seite entspringen, das Spencer'sche Gesetz des Gleichgewichts in der lebenden Natur entgegen. Kautsky wendet sich mit Recht dagegen, daß man aus der Fortpflanzungs-fähigkeit irgend eines Tieres ohne weiteres auf dessen Vermehrungsmöglichkeit schließen könnte. Man müsse die Tiere in ihrer Gesamtheit und in ihrem Verhältnis zu Pflanzenwelt nehmen. Da findet man zunächst, daß die einen Tiere auf Kosten der andern leben, die geringe selbst vermehren sich fürchtbar, aber sie werden ebenso ausgiebig gefressen; und wenn ein Tier sich außerordentlich fortpflanzt, so stellt sich für dieses Tier ein Mangel an tierischer oder pflanzlicher Nahrung ein, die eine Vermehrung seiner Sterblichkeit und eine Verminderung seiner Fruchtbarkeit zur Folge hat, wodurch das Gleichgewicht im Verhältnis zu der übrigen lebenden Welt wieder hergestellt wird. Es will mir jedoch erscheinen, daß damit nur der materialistische Punkt und höchstens eingeschränkt wird. Kautsky gibt selbst zu, daß die durch Nahrungsüberfluß hervorgerufene stärkere Vermehrung erst durch den Mangel wieder ins Gleichgewicht gebracht werden kann — das gibt eben jenen Zustand der Entbehrungen und des Kampfes, auf den sich Materialismus bezieht. Nur was für Materialismus die Regel ist, erscheint Kautsky als Ausnahme. Kautsky meint, es gehören ganz be-

sondere klimatische oder sonstige natürliche Verhältnisse oder der Eingriff des Menschen dazu, um das Gleichgewicht in der lebenden Natur zu führen. Ein strenger Beweis, daß das Gleichgewicht nur zu diese Weise im Laufe der ungeschlichen Jahrtausende geführt wurde, läßt sich aber nicht führen. Es ist im Grunde eine ebenso einseitige Vermutung, wie die materialistische Behauptung, daß die lebende Welt fortwährend aus dem Gleichgewicht zu kommen strebt. Für den Menschen gibt Kautsky zu, daß er seinen Nahrungsraum fortgesetzt erweitert — hier herrscht also nicht Gleichgewicht, sondern das Gegenteil davon. Das Ganze beweist, daß unsere Erkenntnis der Natur noch nicht so weit fortgeschritten ist, um aus den Naturwissenschaften durch Analogie Schlüsse auf die menschliche Gesellschaft ziehen zu können. Es liegt aber auch kein Grund vor, das menschliche Problem der Bevölkerung in ein tierisches zu verwandeln und uns mit dem Leben und Vergehen der Tiere und Pflanzen zu befassen, während wir uns doch direkt fragen können, ob wir Menschen genügend Mittel besitzen, um uns mit Nahrung zu versehen?

Indem Kautsky schließlich das Problem in dieser Fassung stellt, gibt er damit eine ebenso klare wie entscheidende und begründete Antwort. Er unterwirft die Entwicklung der Landwirtschaft in der kapitalistischen Gesellschaft, um ihre Entwicklung in der sozialistischen voraus zu bestimmen. Er weist nach, daß trotz der enormen Steigerung der landwirtschaftlichen Produktivität im letzten Jahrhundert gerade in der Landwirtschaft die Produktion noch die verhältnismäßig geringsten Erfolge aufzuweisen hat, weil die Grundrente die steigenden Erträge auffängt und sich den weiteren Verwertungen vorlagert. Selbst in landwirtschaftlich so hoch kultivierten Ländern wie Deutschland und England, ist noch eine bedeutende Steigerung der Erträge möglich. In Amerika aber, in Australien und in sonstigen Gegenden wird die schrittweise Ausbeutung des Grund und Bodens befristet wird, wird erst die Bahn frei machen für die Entwicklung einer rationalen Landwirtschaft. Wenn man den Bodenertrag in den Vereinigten Staaten, in Argentinien, Australien, im europäischen Rußland, in Indien auch nur bis zu der durchschnittlichen der Erde in Deutschland freisetzt, so erreicht man dadurch die Verdreifachung der Ernte. Die Entwicklung des maschinellen Ackerbaus würde die Verbeibehaltung erheblich machen und dadurch die Anbaufläche, die jetzt dem Safer und den anderen Futtermitteln gewidmet wird, für die Brotfrüchte freisetzen. Das bedeutet, nach unserer Schätzung, eine weitere Verdoppelung der Ernte an Brotgetreide. Es ist aber noch lange nicht das gesamte anbaufähige Land unter den Pflug gekommen. Selbst in Deutschland läßt sich durch Ausrodnen der Hochoornmoor so viel neuer Boden gewinnen, als gegenwärtig seine ganze Weizenanbaufläche beträgt. In den Vereinigten Staaten läßt sich durch Entföhrung auf der einen, Verweidung auf der anderen Seite die landwirtschaftlich nutzbare Fläche mindestens verdoppeln. Welche Gebiete des Mittelmeeres in Steins- und Weissen können durch Befestigung anbaufähig gemacht werden. Dazu kommen die immensen Bodenschichten Sibiriens, Kanadas, Argentinens — im letzteren allein läßt sich das Weizenareal mindestens verdreifachen. Kautsky gelangt zum Schluß: „Bedeutet der Sozialismus eine neue Era für die Landwirtschaft des ganzen Erdballs, eine Era noch gewaltigerer Umwälzungen für sie als der Kapitalismus für die Industrie bedeutet, und muß sich diese Era angesichts der ungeheuren Größe ihrer Aufgabe auf mehrere Generationen erstrecken, dann ist damit die Frage der Lebensversorgung, mit der uns das sozialistische Regime bebrohen soll, praktisch ausgeschaltet. Die Probleme, die für den Sozialismus nach fünf-hundert Jahren auftauchen mögen, brauchen uns nicht zu bestimmen.“ Was das noch nicht genügt, findet vielleicht seinen Trost darin, daß Kautsky von der Entwicklung der Naturwissenschaften eine noch größere Erleichterung der künftlichen Fruchtbarkeit erwartet, als das schon jetzt der Fall ist. Die Zweifel, die sich auch da noch nicht aufzuheben geben, will ich an die Behauptung des bekannten Physiko-Chemikers W. Ostwald erinnern, daß die grünen Pflanzen nicht mehr als 1-2 Prozent der empfangenen freien Energie assimilieren. Also 1-2 Prozent der empfangenen Sonnenenergie, das ist die gesamte Vegetation der Erde, die Wälder, Wiesen und Felder!

Welche Umwälzungen, wenn es gelingt, wie W. Ostwald in Aussicht stellt, einen Transformator zu gewinnen, der die Ausnutzung der Sonnenenergie um einige Prozent vermehren würde!

Der Sozialismus sagt den Völkern: Wenn euch der Kapitalismus nicht mehr auf den Magen drückt, werden auch eure Kinder nicht das Brot vom Munde wegessen. Zeigt Kinder, so viel ihr wollt, vermehrt euch wie Sand am Meer oder wie die geringe im Salzwasser des Ozeans, laßt nur keine sozialen Parasiten aufkommen!

Dringend! Dringend! Dringend!

Wilhelm Brömmel seine Zusage!

Wenn der Hof neues Geld braucht, arbeiten alle fertigen Arbeiter mit rasender Geschwindigkeit. Am Samstag wurde die Dividendenabgabe-Vorlage eingekramt, am Dienstag im Herrensaal beraten, und schon am Mittwoch von der

Budgetkommission einstimmig (die Sozialdemokratie hat seinen Vertreter in der Budgetkommission) bewilligt. Das Geldbedürfnis ist dringend, dringend, dringend.

Ueber die Sitzung wird uns berichtet: Die Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses hat es mit der Bewilligung der königlichen Lohnforderung sehr eilig. Schon Mittwoch vormittag wurde die Vorlage beraten und erledigt. Die Erhöhung wurde in der von der Regierung vorgeschlagenen Höhe von 8 1/2 Millionen Mark einstimmig bewilligt. Für die Erhöhung stimmten auch die Sozialisten, die gegen einen „prinzipiellen Vorbehalt“ gegen die preussische Votenpolitik zu Protokoll, erklärten aber, daß sie trotzdem dem Könige geben wollten, „was des Königs ist.“ (?)

Der Finanzminister v. Meibner hat die Bitte einzelner Mitglieder der Kommission Auskunft über die Höhe der Bezüge der vielen Prinzen, wie über alle Einzelheiten des königlichen Vermögens. Ueber dieses „Entgegenkommen“ waren die Abgeordneten ganz beglückt, denn es war noch nie vorgekommen, daß man der Budgetkommission Internia über die Verwendung der Staatseinkünfte mitgeteilt hätte. — Die Vorlage soll schon am Freitag oder spätestens Sonnabend dem Plenum erledigt werden.

Schicksalsstimmung im Hohenzollernsaule.

Aus Berlin schreibt man uns: Der Zufall will es, daß gerade am dem Tage, an dem die Budgetkommission der preussischen Reichstagen die Erhöhung der Kronrenten einstimmig — denn es ist kein Sozialdemokrat dabei — mit Hurra bewilligt, eine Schicksalsfeier im Hohenzollernsaule abgehalten wurde, über die bürgerliche Wälder in späten Tagen besprochen werden. Das gefällige Auge des unterständigen Lesers schweift da förmlich in lotharischen Teppichen, goldbesetzten Decken, goldenen Säulen, silbernen Tafelgeschlüssen, in prächtigen Uniformen und rauchenden Zigaretten. Nur ein Teil der Presse jener Parteien, die soeben in der Kommission die geforderten Zuschüsse zur Hofhaltung bewilligt haben, hat soviel Verstand und Geschniad, über das prunkende Fest mit ein paar kurzen Worten hinwegzugleiten. Die Reaktionen dieser vorläufigen Beilagen sagen sich wohl, daß das Ergötzen nader Zeiten an der Entscheidung solcher höchster Herrlichkeiten im Augenblick durch Erzeugnisse finanzieller Natur stark beeinträchtigt wird.

Wohl möglich ist dagegen zu lesen, was das Verhalten der Reichsbote, aus dem die Damen des Hofes Erbauung und Belehrung schöpfen, über Adolf Hoffmanns treffende Rede zu sagen hat. Also spricht der öffentliche Feind und Speichler:

Nur der Begeherte-Hoffmann hielt eine lange Rede, in welcher er die Einnahmen des Kaisers bis auf Stunden und Minuten mit denen eines Arbeiters verglich. Die Einnahmen des Kaisers sind beschreiben von denen des Arbeiters, auch die 10 000 000 sind und was der Kaiser und König für das allgemeine Wohl und für seinen im Interesse liegenden Stellung als Kaiser und König gezeichnet Hofstaat zu leisten hat. ... So gem ein wie dieser Kaiser denkt aber die Mehrzahl der deutschen Arbeiter nicht.

Man sieht, der Herr Hofpastor, obgleich — um im Stille der Vorwortausgangspunkt zu sehen — ein bescheidenen Bauhandwerker, kann schon beinahe ebenso hübsch schimpfen wie der Herr von Petri Stühle selbst. Es ist ja kein Wunder, daß die Herrschaften den Ton, in dem sie selber miteinander zu verkehren pflegen, auch den gemeinamen Gegnern gegenüber anwenden. Aber so geht es mit der Reichsbote schließlich auch zu wissen, daß mit Schimpfreien nichts getan ist, und daß nicht bloß die deutsche Arbeiterklasse, sondern alle Welt im Grunde genommen mit Adolf Hoffmanns Rede einverstanden ist. Die einen sagen es offen, die andern finden still und denken sich ihr Recht, die dritten schimpfen wie besessen und beweisen dadurch erst recht, daß eine empfindliche Stelle getroffen ist. Wenn sich der Reichsbote auf dieser letzten Partie schlägt, so handelt er sehr ungeschickt — aber wahrscheinlich wird das von ihm so verlangt.

Schließlich ist das höfliche Wäldchen aber auch insoweit völlig im Unrecht, als es behauptet, Hoffmann habe bloß von den Einnahmen der preussischen Hofhaltung, aber nicht von ihren Ausgaben gesprochen. Hoffmann hat gerade die unglaubliche Ausgabe von 8 1/2 Millionen in besonders eingehenden Ausführungen behandelt. Er hat nachgewiesen, in wie finsterner Weise von den Hofbeamten das Geld ausgegeben wird und wie unartig, ja schändlich darum die Stellung neuer staatlicher Zuschüsse ist. Davon hat der Reichsbote nichts bemerkt, offenbar darf ein bei Hofe beliebtes Blatt davon nichts bemerken.

Die Verarmungsfeier bei Hofe schloß mit der sinnreichen Zeremonie der Verteilung des Strumpfesandes. Öffentlich bekommen die Fraktionsführer der Sozialen und der Reichstagen auch ein Stück davon ab. Denn auf irgend eine Weise müssen ihre Verdienste um die Dynastie doch auch anerkannt werden!

*) Vererbung und Entfaltung in Natur und Gesellschaft. Von Karl Kautsky, 268 Seiten. Preis gebunden 1,50 Mk., geb. 2 Mk., Verlag von J. F. B. Dieckmann, Stuttgart.

Wörter tauchen — „schert“ werden. Nicht ohne Grund. ...

Deutsches Reich.

Landtagsbesitz. Die gemeinsame Schlußfassung der beiden Häuser des Landtages wird am Donnerstag den 16. Juni, nachmittags oder spätestens am 17. Vormittag stattfinden.

Eine Novelle zur Einkommen- und Vermögenssteuer soll dem preussischen Landtage in der nächsten Session ausgehen.

Verstaatlichung der Versicherung. Im baltischen Landtage wurde am Dienstag über den sozialdemokratischen Antrag, die Mobilversicherer zu verstaatlichen, beraten.

Dividenden-Müller verfährt. Der frühere Reichstagsabgeordnete Dr. Müller-Sagan will, wie in parlamentarischen Kreisen erzählt wird, jetzt auch sein preussisches Landtagsmandat niederlegen.

Anarchistenverfolgung. Die Polizei im rheinisch-westfälischen Industriegebiet ist scharf auf die Anarchistenjude.

Die verkehrswirtschaftliche Photographieprüfung ist eine Spezialität des preussischen Polizeisystems, wie sie ärger nicht gedacht werden kann.

Oesterreich-Ungarn.

Die Verwendung von Truppen bei den ungarischen Wahlen war der Gegenstand einer Interpellation im österreichischen Abgeordnetenhaus.

Frankreich.

Ein antimilitärischer Akt? Im Küstenort Laqueuille, 10 Kilometer von Cherbourg, das mit einer Batterie schwerer 240 Millimeter-Geschütze und einer Batterie von vier 95 Millimeter-Geschützen besetzt ist, entdeckte man gestern früh, als man eine Schießübung beginnen wollte, daß von drei der 95 Millimeter-Geschütze die Richtvorrichtung und andere wesentliche Stücke des Verschusses gestohlen und die Geschütze dadurch unbrauchbar gemacht worden waren.

Portugal.

Ein revolutionäres Komplott. Will die portugiesische Polizei, wie aus Lisboa gemeldet wird, in Almeida entdeckt haben. Die Polizei will Kenntnis davon erhalten haben, daß Agenten der Republikaner die Unteroffiziere und Soldaten der portugiesischen Garnison zur Revolution bereiteten, wie sich diese im Falle einer Revolution zu bringen versahen, wie sich diese im Falle einer Revolution zu ihren Offizieren stellen würden.

Wien. Demophilus der Bekannte Republikaner Cordobas ermittelt worden und auch bereits verhaftet worden sei. Derselbe habe auch ein umfangreiches Geschäft (7) abgelegt. Eine große Anzahl von Agenten sei auf seiner List ertrunken und nach dem Schloß St. Georg in Gewahrsam gebracht worden. Sie würden bemerkt worden sein, als sie sich in der Wohnung des Bekannten Cordobas befanden.

Rußland.

Die Entziehung Finnlands. Nach vierjährigen Debatten beschloß die Reichsduma mit 196 Stimmen der Rechten und der Mitte gegen 105 der Opposition und einiger Oligarchen, hauptsächlich Abgeordneter der baltischen Provinzen, zur Verhandlung der einzelnen Paragraphen der finnlandvorläufigen Übergabe. Die Sozialdemokraten verließen vor der Abstimmung den Saal.

Cirkel.

Der Zustand in Albanien. Ist nach einer am 11. d. M. (1) Meldung wieder einmal so gut wie beendet. In den letzten Wochen, Frühling und Frühlingszeit über 8000 Menschen abgehört worden sein.

Aus der Partei.

Die deutsche „Rechtsprediger“ gegen sozialdemokratische Redakteure ist in der Tat nicht mehr zu übersehen. Ein artiges Urteil hat am 7. Juni das Landgericht in Altenburg als Berufungsinstanz in einer Klage wider den verantwortlichen Redakteur der Altkreiszeitung, Genossen Direktor, gefällt.

Zur Verurtheilungsverhandlung lag nun die Nummer mit der angeklagten Verleumdung vollständig und aus dieser wurde nun ersichtlich, daß man — den Anrechten erwünscht hatte! Schwarz auf weiß ergab sich, daß Direktor die Nummer nicht gezeichnet hatte. Im Strafantrag und im Eröffnungsbeschluß war aber ausdrücklich nur auf die Nummer Bezug genommen worden, für die Direktor nicht verantwortlich war.

Wahlen durch Urabstimmung.

Die Wahlen der Vertreter der Parteigenossen auf dem Internationalen Kongreß in Kopenhagen finden in verschiedenen Parteien durch Urabstimmung statt, ein Vorgang, der sehr zu begrüßen ist.

Für die ausgeperrten Bauarbeiter.

Wahlk. Reichstagen und Heizer Laucha 30 Mt., Extratour berielien 7.87 Mt., Extratour des Bahndarfer-Vereins Döbris 4 Mt.

Reichsversicherungsordnung.

In der Montagssitzung der Kommission wurde über die Stellung der Jahntechniker im Rahmen der Arbeiterversicherung und ferner über das Verhältnis der Geborenen zu den Verletzten verhandelt.

Nach dem Regierungsentwurf sollen Jahntechniker zur Arbeiterversicherung zugelassen werden, wenn im Bezirk Jahntechniker zu angemessenen Bedingungen nicht zur Verfügung stehen. Die Kommission beschloß, der Antrag der Jahntechniker einen etwas größeren Spielraum zu gewähren, als es die Vorlage wollte.

Am Dienstag setzte die Kommission die Beratung bei § 169 fort. In § 169 wollen unsere Genossen den Ortsklub schließen nach Altersgruppen, und zwar besonders für das Alter von 14-16 Jahren, von 16-20 Jahren und für Personen über 20 Jahre.

Krankensicherung. Der § 177 legt den Umfang der Versicherungspflicht fest. Unsere Genossen beantragten, alle Personen, die gegen Lohn und Gehalt beschäftigt sind, zu versichern, auch die selbständigen Gewerbetreibenden. Ferner sollen in die Versicherungspflicht die Seeleute eingezogen werden.

Freiber. B. Kamp will die selbständigen Gewerbetreibenden bis zu 2000 Mt. Einkommen mit seinem Antrag ehrenamtlich durch, wie unsere Genossen. Von der Fortschrittlichen Volkspartei wendet sich besonders Dr. Wagner eingehend gegen die Ausbreitung der Versicherung.

Die Nationalliberalen wollen die Verdienstgrenze für die Arbeiter auf 2500 Mt. festsetzen. Unsere Genossen weisen darauf hin, wenn die Verdienstgrenze mit 2000 Mt. Jahresarbeitsverdienst festgesetzt wird, wie es die Vorlage will, zahlreiche Privatangehörige, Krämpfer usw. aus der Krankenversicherung auscheiden.

Bei der Abstimmung wird die Verdienstgrenze auf 2500 Mt. Jahresarbeitsverdienst erhöht. Für den Antrag unserer Genossen stimmt von den bürgerlichen Parteien niemand. Der Antrag unserer Genossen entprechend wird die Versicherungspflicht der Lehrlinge, die keinen Lohn bekommen, beschlossen. Eine weitere als in der Vorlage vorgesehene Ausbreitung der Versicherung erfolgt somit nicht.

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Leseblätter und Parteipräsidien Paul Sennig, für Ausland, Generalkorrespondenten, Feuilleton und Vermischtes Karl Bode, für Lokales Otto Niebuhr, für Provinzialles und Vermischungsberichte Walter Leopoldt, sämtlich in Halle.

Zentral-Bibliothek.

Ausgabezeiten: Mittwoch abends 8-9 Uhr und Sonntag früh von 10-12 Uhr. Ab 1. Juni: Dienstag, Donnerstag abends 8-9 Uhr und Sonntag von 10-12 Uhr. Ausgabeort: Volkspark, Burgstraße 27, Bibliothekszimmer.



1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 133

Halle a. S., Freitag den 10. Juni 1910

21. Jahrg.

Verbandstag der Brauereiarbeiter.

2. Verhandlungstag.

K. r. Berlin, den 8. Juni 1910.

Wittich-Frankfurt a. M. erstattete den Bericht des Ausschusses, der sich auf einige Beschwerden unentschiedener Natur erstreckt. Es folgte eine kurze Diskussion. Dann referierte der Verbandsvorsitzende Ebel über die Verschmelzung mit dem Verband der Mühlenarbeiter. Er verwies darauf, daß die Entwidlung der gewerkschaftlichen Organisationen in der Richtung des Zusammenstehens kleinerer Organisationen zu großen Industrieverbänden geht. Wenn auch der Mühnener Verbandstag sich gegen den Zusammenstich der Verbände der Bäcker, Brauereiarbeiter, Fleischer und Mühlenarbeiter erklärt habe, so steht doch dieser Beschluß der Verschmelzung mit dem Verband der Mühlenarbeiter nicht im Wege. Die Mühlenarbeiter seien mit der Verschmelzung an den Verband der Brauereiarbeiter herangetreten. Dann habe sich eine Konferenz des Vorstandes der Brauereiarbeiter und der Mühlenarbeiter über die Frage befaßt und die Urabstimmung der Mitglieder habe sich für den Zusammenstich erklärt. Dann habe auch der Verband der Mühlenarbeiter dem Anstich zugestimmt und jetzt liegt es in der Hand des Verbandes der Brauereiarbeiter, wie er sich zu dieser Frage stellen wolle. Der Referent empfahl dem Verbandstage, dem Anstich der Mühlenarbeiter zuzustimmen. Die Entwidlung zum Verband der Lebens- und Genussmittelarbeiter lasse sich nicht aufhalten.

Dem Referat folgte eine ausgedehnte Debatte. Die meisten Referenten sprachen gegen die Verschmelzung. Sie meinten, die Mühlenarbeiter hätten den Anstich in den Brauereiarbeiterverband nur deshalb gesucht, weil ihnen derselbe mehr Vorteile zu bieten scheine wie der Anstich an den Verband der Bäcker und Konditoren, mit dem die Mühlenarbeiter viel mehr Verbindungsstelle hätten, wie mit den Brauereiarbeitern. Es wurde auch die Befürchtung ausgesprochen, daß die Lohnkämpfe der Mühlenarbeiter dem Brauereiarbeiterverband viel Geld kosten würden.

Rappeler, der Vorsitzende des Mühlenarbeiterverbandes, trat dieser Annahme entgegen. Er sagte, die Kämpfe, welche die Mühlenarbeiter führen, würden sie selbst bezahlen. Die Mühlenarbeiter würden sich immer mehr zur Gewerkschaft. Der Mühlenarbeiterverband, der nur eine kleine Zahl von Weibern habe, könne dieses ausgedehnte Gebiet nicht genügend bearbeiten. Deshalb wolle er mit den Brauereiarbeitern eine Arbeits- und Kampfgenossenschaft bilden.

Die Diskussion wird morgen fortgesetzt.

Gewerkschaftliches.

Oertliche Einigungsverhandlungen im Baugeverbe

haben bereits in einigen Städten begonnen. Wegen die Forderungen der Bauarbeiter auf Lohnsteigerung, Verkürzung der Arbeitszeit usw. verhalten sich die Unternehmer meistens ablehnend. In dieser ablehnenden Haltung der Unternehmer dürften infolge dessen auch an vielen Orten die Verhandlungen scheitern. So haben sie sich in Magdeburg geschlossen, weil die Unternehmer nicht nur die Forderungen der Arbeiter verwarfen, sondern auch die Arbeiter vor der Ausperrung gemachten Zugeständnisse wieder zurückzogen!

In Essen haben die am letzten Mittwoch begonnenen Verhandlungen nur in einem einzigen Punkte (Regelung der Affordarbeit) zur Einigung geführt. Alle übrigen Fragen unentschieden nimmend dem Spruche des am 13. und 14. d. M. in Dresden zusammengetretenen Schiedsgerichts, dessen Urteil beide Parteien anerkennen müssen.

Blamierte „Dirische“.

Der Kampf um den Arbeitsnachweis im Folgeverbe in Hamburg ist noch nicht beendet, da die Innungsmeister sich zur Einführung des partiellen Nachweises immer noch nicht verstehen können. Der Holzarbeiterverband hat seinen Mitgliedern Anweisung gegeben, daß sie ohne Verhandlungsnachweis Arbeit nicht mehr annehmen dürfen. Hieraus haben sich in einigen Betrieben ernsthafte Differenzen entwickelt, unter anderem auch bei der Firma Steinbach u. Sohn, Pianoerfabrik. Dort waren vier Arbeiter ohne Vermittlung des Verhandlungsnachweises in Arbeit getreten, und als diese, ohne die Betriebsleitung zu befragen, wieder aufstehen, erforderten die Betriebsleitung den in Betrieb beschäftigten Vorständen des Gewerbevereins der Fischer, Dirische-Dunder, das Arbeitsverbot heranzuziehen. Diesem Erlaube wurde von dem Herrn nachgegeben und wurden drei von den Bläsen, die die Entlassenen beantragt hatten, von Gewerbeverein nicht befreit. Der Vorsitzende des Gewerbevereins hat sich sogar noch etwas darauf zugute, diese Arbeiter vermittelnd zu haben. Daß die im Betriebe beschäftigten Mitglieder des Holzarbeiterverbandes den Dirischen nicht besonders hilfreich zur Hand gingen, ist selbstverständlich, und als die Dirischen sich noch provokatorisch benahmen, wurde von einer Anzahl Zusammenstehen die Entlassung genommen, denen etwas später die Imbauer und Puffer folgten. Die Auseinandersetzungen mit der Firma nahmen nimmend einen schärferen Charakter an; man stellte die Arbeit ein. Der Gewerbeverein drohte dann damit, sämtliche Arbeitsplätze zu besetzen, doch ist derfelde gar nicht in der Lage, in ganz Deutschland soviel Arbeiter zu stellen, als seinen Willen herauszugeben, um die nötigen Arbeitsmittel zu beschaffen zu können. Die Firma mußte sich deshalb wohl aber über noch können. Die Firma mußte sich deshalb wohl aber über noch können. Die Firma mußte sich deshalb wohl aber über noch können. Die Firma mußte sich deshalb wohl aber über noch können.

Die Ausperrung der Metzler Seidenschneiderei ist noch fünfzehntägiger Dauer beendet worden, und zwar zugunsten der Ausperrten, die nicht nur die geplanten Verschlechterungen abgewehrt, sondern auch noch Zugeständnisse errungen haben. Der abgeschlossene Tarifvertrag gilt bis 1. April 1911. Der Lohn für Monteur wurde auf 76 Pf. festgesetzt, er steigt im zweiten Jahre auf 77, im dritten Jahre auf 79 Pf. Der Lohn der Helfer beträgt 55 Pf. und steigt noch einjähriger Künftigkeit auf 67 Pf. Die Vergütung für auswärtige Arbeit ist für die ersten drei Tage von 8 RM. auf 8,50 RM. erhöht worden, die beschäftigte Personeneinteilung wurde abgewehrt.

In der vom Vorstande der Metzler Unternehmerverbände einberufenen Sitzung wurden auch die Tarife für die übrigen Nebenberufe des Baugeverbes: Schlosser, Dachbeder, Glaser, Schlichte, Stuckateur und Wandschneider endgültig zum Abschluß gebracht. In diesen Berufen war schon den neuen tariflichen Vereinbarungen gearbeitet, die endgültige Tarifabschlüsse bis zur Beendigung der Ausperrung im Seidenschneiderei ausgeführt worden. Von diesen Tarifen ist zu bemerken, daß der Stundenlohn für Bauarbeiter von 55 Pf. auf 59 Pf. erhöht worden ist.

Kämpfe, Holzarbeiter!

In Paris haben seit jener Zeit die Arbeiter einer der größten Möbelfabriken Frankreichs, Canape et Bopel, in der Zahl von 250 Mann im Streik, und zwar sind daran beteiligt die Schreiner, Tischhauer, Lapegeier, Vergolder, Tischlermeister usw. Nur einige Schreiner, darunter auch leider einige Deutsche, arbeiten als Streikbrecher weiter. Der Streik kam zum Ausdruck, weil die Firma den Arbeitern ein neues Reglement aufzwingen wollte. Einer Delegation der Arbeiter gegenüber erklärte sich die Firma bereit, das Reglement zurückzunehmen, entließ aber am selben Tage einige Vertrauensleute, was von den Arbeitern als Maßregelung aufgefaßt wurde. Es kam aus diesem Grunde zur Arbeitseinstellung. Die deutschen Holzarbeiter werden dringend ersucht, den Zugang nach diesem Betriebe zu verhindern, da die Firma versucht, ausländische Streikbrecher heranzuziehen.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 9. Juni 1910.

Zum Kampf im Baugeverbe.

In drei fast besuchten Verhandlungen nahmen gestern abend die Bauarbeiter Hales Stellung zu den Beschlägen ihrer außerordentlichen Verbandstage und damit zu den Einigungsbedingungen der drei Unparteiischen. Ebenso wurde in allen drei Verhandlungen die Stellung der örtlichen Organisationen zum endgültigen Vertragsabschlusse festgelegt. Neben dem, daß die von den Organisationen anerkannten Vorschläge der Unparteiischen nur die prinzipielle Grundlage für die örtliche Aufstellung des Tarifvertrages im Baugeverbe. Und hierbei spielt naturgemäß namentlich für Halle die Lohn- und Arbeitszeitfrage eine hervorragende Rolle.

Die Maurer

stellten ihre Verarmung im großen Maße des Volkspartei Genosse Meegerer referierte über die Beschläge des außerordentlichen Verbandstages. Er wies darauf hin, daß die genehmigten Vorschläge im wesentlichen den alten Bestimmungen gleichen, im einzelnen sind sogar kleine Verbesserungen zu verzeichnen. Das ist namentlich bei der Frage der Arbeitszeitverkürzung der Fall, wo die Maßnahme freigegeben ist für bringend notwendige Verkürzungen, wie z. B. in Halle. Einige gentzlichen Tarif mit allen seinen Gefahren haben wir abgewehrt, nach wie vor sind die örtlichen Organisationen Träger der Tarifabschlüsse. Einige Zentralinstanz ist ein gentzliches Schiedsgericht, gebildet aus den beiderseitigen Zentralvorständen sowie der vom Reichsdem des Innern ernannte Unparteiische. Damit sind zunächst die ultimativenmadrerischen Wünsche der Unternehmer abgelehnt. Ebenso ist es allen übrigen Dresdener Beschlägen ergangen. Das Wichtigmadrerische der Arbeiter am Arbeitsvertrage steht unangefast da. Aus den örtlichen Vertragsmustern ist hervorzuheben, daß es beim Einheits- oder Minimallohn bleibt. Die berichtigten Einstufungen, Durchschliffe sind in der Darstellung verschwunden. Auch die sogenannte Agitationsklausel ist gefallen. Der einzelne Unternehmer hat über die Einstellung des Arbeiters zu bestimmen, der nicht wegen Organisationszugehörigkeit geregelt werden darf. Die Beschäftigungsklausel ist nicht den Wünschen der Unternehmer angepaßt. Die Pausen gelten nicht als Arbeitszeit, in ihnen darf also trotz aller Organisationsfragen gesprochen werden. Auch bei der Affordarbeit und der Entschädigung dafür hat die Organisation Mitherrschungsrecht. Daß der erste Teil des Kampfes für die Arbeiter günstig verlaufen ist, beweist die Haltung der Unternehmer. Bei ihnen dürfte es gewaltige Schwierigkeiten gefolgt haben, die Meinungen unter einen Hut zu bringen. Daß der zweite Abschnitt des Kampfes günstig verlaufe, liegt in der Hand der Kollegen. Die Opfer der Ausperrung sollen von den Arbeitern nicht umsonst gebracht sein. Namentlich in Halle ist ein augige Agitationsklausel. Namentlich in Halle ist ein augige Agitationsklausel. Namentlich in Halle ist ein augige Agitationsklausel. Namentlich in Halle ist ein augige Agitationsklausel. Namentlich in Halle ist ein augige Agitationsklausel.

Der Beschlägen des außerordentlichen Verbandstages wird festhalten die zum Widerspruch angeheime. Ueber die zum Ausbude des örtlichen Tarifes zu stellenden Forderungen referiert Genosse Dege. Die uns schon vor der Ausperrung tolgelagert haben, haben sich bitter geläufigt. Sie werden sich auch in der Folgezeit äußern, wenn die Kollegen zusammenfallen. Wenn am Sonntag die Verhandlungen stattfinden, muß der Tarif ergänzt werden durch Einigung angemessener Verbesserungen von Lohn- und Arbeitsbedingungen. Aus tatsächlichen Gründen empfiehlt es sich, in der Tarif für Halle auch den jetzt schon einbezogenen Ortsqas-

ten Hoffen und WBSberg die Orts Diemts, Wörmlich und Sechen einbezogen. Dies Wirtschaftsgeld ist völlig einheitslich. Daß in einer Großstadt wie Halle die Voraussetzungen der Unparteiischen in Bezug auf die Arbeitszeit gutreffen, ist leicht zu erreichen. Von einem Kollegen wohnen 223 in umliegenden Ortschaften, sie haben eine Stunde und mehr zur Arbeitsstelle. 409 von ihnen haben mehr als eine Stunde Weges. Ihre Arbeitszeit ist also nicht 10, sondern 13 bis 14 Stunden. Eine Verkürzung ist demnach dringend nötig. Als Ueberbunden, deren Leistung nur in dringenden Fällen gefordert werden kann, ist die Zeit von 6 bis 6 Uhr früh und 6 bis 8 Uhr abends bezeichnet. Für sie werden 10 Pfennig Aufschlag gefordert. Nach- und Sonntagsarbeit wird nur gegen 50 Prozent Aufschlag geleistet. Für Wasser- und Feuerungsarbeiten wird 10 Pf. pro Stunde mehr zu beanzuhängen. Für den Arbeitslohn wird eine Erhöhung von 10 Pf. pro Stunde verlangt. Er soll also von 57 auf 67 Pf. pro Stunde steigen. Daß dies keine übertriebene Forderung ist, wissen die Kollegen aus eigenem Blick auf die Steuererhebung und die Verteuerung aller Lebensmittel gemoren haben. Die Lohnzahlung soll allwöchentlich freitags vor Zahlung der Arbeitszeit erfolgen. Abwägung ist gegenseitig ausgefallen. Ferner soll es besondere Bestimmung angefügt werden, daß niemand, der eines gesetzlich zulässigen Krankenfalls angehebt, gezwungen werden kann, der Annahmeentscheide beizutreten. In dieser Angelegenheit ist von den Unternehmern früher viel Terror geübt worden. Wiesen wir doch, daß es gerade die Halleischen Schreinermeister gemeint sind, die Verkürzungen der Dresdener Beschläge beantragt hätten. Aber an der Solidarität aller Arbeiter des Bauberufes soll ihr Ehrgefühl maderieren, mit dem sie die Arbeiter aus Straßensplafar gemoren haben, zu schauen werden. (Bravo!)

Nach kurzer Diskussion, in welcher noch verschiedene Wünsche über Ermäßigungen, welche nicht in den Tarif begriffen, laut wurden, fanden diese Vorschläge eine hitmige Annahme. In Mitglieder der Verhandlungskommission für die Maurer werden bestimmt die Herren Dege, Meegerer und Wigt. Nach einer Erklärung, daß auch die Interessen der sämtlichen Kollegen gewahrt würden bei den bevorstehenden Verhandlungen, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf die Bewegung geschlossen.

Bauhilfsarbeiter

gab den Bericht vom außerordentlichen Verbandstage der Delegierte Genosse Meegerer. Er betonte, daß die Arbeiterorganisationen keine Verarmung hätten. Den Vorschlägen der Unparteiischen die Zustimmung zu verweigern. Alle unverstimmten Zumutungen der Unternehmer seien abgelehnt. Trotz einiger Opposition habe die große Mehrheit der Verbandstage sich für die Annahme der Vorschläge erklärt und auch die Unternehmer hätten - in später Stunde - dem Reichsdem des Innern die Nachfrist zugehen lassen, daß sie ebenfalls zustimmen. Mit diesen Zustimmungserklärungen sei der Kampf jedoch nicht beendet, er gehe unvermindert weiter. Bisher habe es sich darum gehandelt, die Vorschläge zu akzeptieren oder nicht. Bei der genutzlichen Kampfzeit in den Verhandlungen eingetreten, in dem für die Arbeiter möglichst viele Vorteile herausgeholt werden müßten. Die Unternehmer mußten von ihren Dresdener Beschlägen völlig zurücktreten: die Arbeitsnachweisfrage sei erledigt, der zentrale Abschluß des Tarifes nicht mehr gefährlich, der Verkürzung der Arbeitszeit die Wege gebreitet und eine örtliche Regelung möglich.

Die Halleische Ortsverwaltung der Bauarbeiter habe zu dem Halleischen Vertragsmuster bereits Stellung genommen und sei zu dem Beschluß gekommen, daß bezüglich der Arbeitszeit der alten Forderung von 1907 (neun Stunden) festgehalten werde. Als Entlohnung soll von den Unternehmern ein Stundenlohn von 57 Pf. (jetzt 47 Pf.) gefordert werden, für Stein- und Verbindungsarbeiten jeder Art soll ein Aufschlag von 10 Pf. für ein Aufwachen Beschäftigte ein solcher von 5 Pf. pro Stunde gefordert werden. Die Lohnzahlung soll freitags vor Zahlung der Arbeitszeit stattfinden. Eine Einigungsfrist ist ausgefallen. Für alle Beschäftigten, die der Arbeiter nicht verweigern, werde ein Lohn geschäft. Für Ueberbunden soll ein Zuschlag von 10 Pf. für Nacharbeit 60 Pf. und für Sonntagsarbeit ebenfalls 60 Pf. Zuschlag gefordert werden. Als Nacharbeit solle gelten die Zeit von 8 Uhr abends bis 10 Uhr morgens. Ein aus der Mitte der Versammlung erhobener Antrag, daß für die Betonarbeiter ein Zuschlag von 5 Pf. pro Stunde gefordert werden solle, wurde gegen eine starke Widerbestimmungen abgelehnt. Im Vertragsmuster ist vorgesehen ein Postus, daß zur Ueberzahlung des örtlichen Vertrages eine Schlichtungskommission eingesetzt sei. Rame eine Einigung über Differenzen nicht zustande, so soll das Einigungsamt der Stadt Halle angerufen werden. Neu hinzugefügt wurde dem Vertragsmuster der auch von den Maurern beschlossene Paragraph über die Krankenliste.

Um die gestellten Forderungen durchzuführen, führt der Referent aus, müsse jeder Bauarbeiter mit demselben Mutte wie bisher im Kampfe ausdauern. Jeder einzelne müsse mit voller Begeisterung für die Sache kämpfen, denn für die Sieg nahe. — Am Schluß wurden einige taktische Fragen erörtert.

Auch die Verhandlung

der Zimmerer, die ebenfalls im Volkspartei lagte, war fast befaßt. Hier stattete Genosse Wigt Bericht von der außerordentlichen Tagung des Verbandes. Den dort gefassten Beschlägen wurde zugestimmt. Die von den Zimmerern an die Unternehmer zu stellenden Forderungen befaßt sich mit denen der Maurer und Bauarbeiter. Die Verhandlung war der Meinung, daß die Opfer der Ausperrung von den Arbeitern nicht umsonst gebracht sein dürften. An den gerechtfertigsten Forderungen müsse unbedingt festgehalten werden.

Aus dem Bauwesen.

In seiner gestrigen Sitzung stimmte der Bauausschuß der Vorlage des Magistrats über den Ankauf des Himmels Grundbesitzes in der St. Götterstraße, auf dem das neue Spar- und Leihkassenamt errichtet werden soll, zum Preise von 170 000 RM. zu. Der Reichsbürger Winer hatte das Angebot von 160 000 RM., welches nach dem Beschluß der letzten Stadte bezordatenentscheidung an ihn gelangt war, abgelehnt. Unter der

— Gagar gegen Kinder bietet der Hauptmann Poligoi auf! —

R. S. 199. Drei Wochen, wenn die Mitgliedschaft mindestens drei Wochen gebauert hat. Bericht kommt.

Deutscherabend Freitag 45.— gefammet durch Köhler, Wächter 4.—, Hochzeitsgratulation Magdeburg u. Wörther 2.50, Freitag 3.— Markt
Wetzburg, Buchdrucker 40 M., Weberarbeiter 2. Rate 17.65 M.,
Erratour beim Ausstieg des Turnvereins Jahr 1.40 M., Erratour beim Stützungszeit des Turnvereins Jahr 2.35 M., Das Genereitschaftstarell.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Briefkasten der Redaktion.

E. S. Die Frau haftet mit dem Teil der entbehrlichen Gegenstände, die ihr gehören. Die können ihr vom Hauswirt gepfändet werden.

Für die ausgeperrten Bauarbeiter:

Gebr. Verband der Schneider 30.—, Glasarbeiter 10.—, von einem Unfallverletzten 2.—, Tabakarbeiter (2. Rate) 10.—, Extratour der Gärner 5.42, Oidreierei der Buchdrucker 100.—, Arb.-Gefangnis, Eintracht Semberg 11.75, Heilichersverband 10.—, Statistischer Dolm. 0.70, Ausstieg der Buchdrucker 9.—, Ueberreich v.

Zur Aufklärung!

Um Irrtümern zu vermeiden, zeige ich hiermit sehr ergebenst an, dass meine heute bereits „weltbekannte gute Qualität“, welche ich bisher als „**Knäusels Tafelkönigin**“ und seit einigen Tagen als „**Knäusels Tafel-Kaiserin**“ auf den Markt bringe, in keiner Weise mit solchen Firmen in Verbindung steht, welche nunmehr ihre bisherige Margarine unter der von mir bisher geführten Bezeichnung „Tafelkönigin“ anbieten.

Riesen-Erfolg

und eine Bestätigung, dass Knäusels Tafelkönigin, jetzt Knäusels Tafel-Kaiserin, infolge der heute weltbekannten, guten, unübertroffenen Qualität sich in allen Kreisen Eingang verschafft hat, ist es, wenn andere Firmen durch Benutzung des von mir bisher geführten Namens „Tafelkönigin“ danach trachten, ihre bisherige Margarine, welche allem Anschein nach unter der bisher geführten Bezeichnung nicht den gewünschten Absatz fand, als Tafelkönigin anbieten, um den erhofften Absatz zu erzielen.

Damit Sie vor Irrtümern geschützt sind und meine seit Jahren rühmlichst bekannte, wirklich gute Qualität bekommen, **verlangen Sie bitte jetzt nur noch Knäusels Tafel-Kaiserin 1 95 Pf. und nicht mehr**

5% Rab. Knäusels Tafelkönigin.

Für 75 Einschlagpapiere mit meinem Stempel 1/2 Pfd. Tafel-Kaiserin gratis! Meiner verehrten Kundschaft gebe ich, während der warmen Monate, Butterkübler, ohne Eis, die Butter stets frisch und fest, gegen 50 Pfg. Pfand.

Knäusels Tafel-Kaiserin ist allerfeinster Molkerer-Butter-Ersatz (Margarine), der Nährwert ist der teuersten Molkerer-Butter gleich. **Albert Knäusel**, Leipzigstr. 72, Jägergasse 2, Schmeerstr. 21.

Zur **Bade-Saison** empfohlen zu **anerkannt billigsten Preisen und in grösser Auswahl:**

Bade- Laken, Handtücher, Mützen, Mäntel, Anzüge

Badehosen u. Badeteppiche.

Geschäftshaus **J. Lewin**

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Sicherheits-Spirituskoher 70 J., 1.00 M.
C. F. Ritter, Leipzigstrasse 90.
Die Nonne, einer der berühmtesten kulturhistorischen Romane aller Zeiten. Das Buch ist von hohem Interesse für jeden, der sich für die Kultur vergangener Zeiten interessiert, aber selbstverständlich **Nur eine Setzflur für gereifte Gelehr.** Preis 50 Bf. 224 Seiten stark. Solts - Buchbindungs.

Hallesche Genossenschafts-Buchdruckerei (e. G. m. b. H.) HALLE a. S. Harz 42/43

empfehl ich den geschätzten **Arbeiter-Vereinen, Privaten, Geschäfts-Inhabern etc.** zur Herstellung **aller Arten von Drucksachen** zu zivilen Preisen bei prompter Bedienung. **Rechtzeitige Bestellung erbeten.**

nervenschwäche und Nervenschöpfung. Ausserst lehrreicher Ratgeber und Wegweiser von Spezialarzt **Dr. Rumlur** zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Erkrankung, der auf einzelne Organe konzentrierten **Nerven-Zerrüttung** und deren Folgezustände. Von geradezu unschätzbarem gesundheitlichen Nutzen. Gegen M. 1.60 Briefmarken franko zu beziehen von **Dr. med. Rumlur Nachf., Genf 240 (Schweiz).**

Statt besonderer Anzeige. Gestern nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann und Vater, der **Herr Reinhold Wehmann.** Dies zeigen im Namen aller trauernden Hinterbliebenen an **Frau Emma Wehmann, Reinhold Wehmann, Sohn.**

Haushaltungsbücher für alle Tage des Jahres, für jede Familie und einzelne Personen passen. Preis 60 Bf. und 1 Bf.

Zu beziehen durch **Die Volksbuchhandlung, Harz 42/43.**

Danksagung. Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden meines Lieben Mannes, unseres guten Vaters **Wilhelm Bennemann** sagen wir allen denen, die seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten, unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Nielschmann für seinen tröstlichen Worte am Grabe. **Halle, Leipzig, Crostitz, den 9. Juni 1910. Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Wegweiser für unsere einkaufenden Abonnenten.

Erscheint wöchentlich dreimal. Unsern Lesern bei Bedarf zur Beachtung empfohlen. Erscheint wöchentlich dreimal.

Abnahmgeschäfte M. Thiele, Göbenstr. 1, p.	Eisen- und Stahlwaren P. Lindenbahn, Königstr. 8.	Handlervogel-Fabriken Oskar Kutschner, Stellmacherei, Moritzkirchhof 10. Theodor Lühr, Leipzigstr. 94. Ernst Seltmann, Merseburgerstr. 10.	Kartonnagen W. Schnell, Jakobstr. 60.	Möbel-Magazine Wolff Hall, Tischlerstr. 30. Grosse Wägenstr. 30.	Weine u. Fruchtsäfte etc. M. Kade Nachf., Leipzigstr. 96. Max Kitzel, Magdeburgerstr. 59. Gr. Brauhausstr., Ecke Leipzigstr.
Bettfedern, Betten Herm. Baumüller, Burgstr. 5. Burkhardt, Gr. Mäckerstr. 17. Rob. Steinmetz, Leipzigstr. 8.	Elektro-Gesell. Christian Glaser, Gr. Klausstr. 24. P. Lindenbahn, Königstr. 8.	Haus- und Küchengeräte K. Kuckenburg, Rannischestr. 12.	Kaufhäuser H. Etkan, Bekleid.-Gegenst., j. Art.	Photographische Ateliers Richard Schröder, Steilweg 17. Schneider-Bedarfsartikel	Wein-Weil-Technik Franz Bamm, Lindenstr. 56. Marie Stollfeld, Triftstr. 4.
Brauereien F. Günther, Halle a. S.	Fahrräder u. Nähmaschinen Henry Klopzig, Reilstr. 2.	Honigkuchen, Zuckerwaren Friedrich Bock, Schmeerstrasse 16. Marie Peschke, Steinweg Nr. 31.	Kindervagen Theodor Lühr, Leipzigstr. 94.	Richard Schröder, Steilweg 17.	Zahn-Techniker Franz Bamm, Lindenstr. 56. Marie Stollfeld, Triftstr. 4.
Brickotts, Kohlen Richard Wolf, verlag. Königstr.	Fleischermeister, Wurstfabriken J. Klostermann, Advokatenweg 27. Franz Kunze, Burgstr. 59.	Hüte und Mützen Friedrich Flotner, Geiststr. 23.	Kolonialwaren F. Beerholdt, Bechershof 8, dicht am Markt. Ernst Clausius, Rich. Wagnerstr. 16. Franz Geyer, Gr. Brunnenstr. 32p. Oskar Hider, Hallmarkt. C. Lange sen., Kl. Ulrichstr. 26.	E. C. Wissell, Marktplatz 11.	Willy Mader, Neue Promenade 16, Julius Wiedemann, Schmeerstr. 4.
Bölkatzen und Fische Alfr. Bernhardt, Gr. Ulrichstr. 46. H. Doller, Leipzigstr. 64.	August Manifold, Morseburgerstrasse 105. Carl Lane, Körnerstrasse 34. Robert Schäfer, Königstr. Otto Ulbricht, Bäckerstrasse 1.	Kaffee, Kakao, Tee C. O. Blüsch, Leipzigstr. 61. Ernst Ochse, Leipzigstr. 26.	Lederhandlungen Siegfried Jacob, Gr. Märkerstr. 8. Herm. Schmidt, Geiststr. 23.	Spedition, Möbeltransport O. Kästner & Co., Bräuware 36. Wilh. Müller, Brunnenstr. 53.	Zigarrenhandlungen F. Soldmann, Königstrasse 36. Julius Wiedemann, Schmeerstr. 4.
Brogen und Farben M. Hädler, Rannischestr. 2.	Balanterie- u. Spielwaren Leipzigstr. 54. (a. Nieckelpl.) Jengou	Mechanik, Optik Rich. Pfomling, Schmeerstr. 22.	Leinen und Wäsche Kob. Steinmetz, Leipzigstr. 8.	Uhren- u. Goldwaren Friedrich Hofmann, Klausstr. 23. Bruno Klinz, Gr. Ulrichstr. 41.	Ammendorf. O. Frobstha, Böhm.-Bain.-Anst. W. Witscher, Schmeerstr.
Mis- u. Verkaufsgeschäfte J. Hanzlich, Kl. Ulrichstr. 15.	Freund & Müller, Leipzigstr. 54.			Robert Koch, Leipzigstr. 44. Albert Mehncke, Gr. Steinstr. 62. A. Schäfer, Leipzigstr. 92. A. Weiss, Kleinschmeden 6.	



Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Hiltgen.

Letzte Woche! Zum 10. Mal:
„Auf nach der Walhalla!“

Neu! Rostans Chantecleer-Parodie in Original-Kostümen.
 Vorher: Prinzess Money sowie neuer bester Teil.
 Musik-Litung: Der Komponist.
 Vorzugskarten im Bureau und allen hies. Geschäften gratis.

Metallarbeiter

Sonnabend den 11. Juni abends 8 1/2 Uhr
 im „Büschdorfer Landhaus“

Mitglieder - Versammlung.

Die Kollegen von Büschdorf und Umgebung werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.
 Die Vorstandsleitung.

Sozialdem. Verein Stettin.

Sonntag den 12. Juni nachmittags 2 1/2 Uhr
 im Gasthof zu Luokonau:

Mitglieder - Versammlung.

Tagesordnung:
 1. Bericht von der Vorstandskonferenz in Sept. 2. Bericht unserer Gemeinderatsmitglieder. 3. Geschäftliches und Berichtendes. Um das Erscheinen aller Genossen und Genossinnen ersucht
 Der Vorstand.

Soziald. Verein Stachwitz.

Sonntag den 12. Juni, abends 8 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung: 1. Bericht über die Konferenz in Sept. 2. Bericht über die Konferenz in Sept. 3. Bericht über die Konferenz in Sept. Um zahlreiches Betheiligung aller Genossen und Genossinnen bittet
 Der Vorstand.

Teuchern. Teuchern. Sozialdemokr. Verein

Sonntag den 12. Juni 1910, abends 8 Uhr
 im Gasthof zum grünen Baum:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Das Beste der Arbeit. 2. Bericht von der Konferenz in Sept. am 29. Okt. 3. Bericht - Angelegenheiten. Einem zahlreichem Erscheinen steht entgegen
 Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband, Zahls. Zeitz.

Sonnabend den 11. Juni abends 8 1/2 Uhr bei Rämpfe

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung: 1. Die Ereignisse des Holzarbeiter-Verbandes und dessen Einfluss auf die Lage der Holzarbeiter in Zeit. 2. Neuaufstellung der Vergütungs- und Beitragsverhältnisse. 3. Wahl neuer zweier weiteren Kassierern. 4. Beschlusstimmung über einen Antrag auf Arbeitslosen-Unterstützung bei verfallener Arbeitszeit. Alle Kollegen und Kolleginnen müssen persönlich erscheinen.
 Die Verwaltung.

Ronfumberein für Bodwib u. Umgeg.

(e. G. m. b. H.)
 Sonntag den 12. Juni, nachm. 4 Uhr, im Waldschen Kafee:

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Wahl von vier Aufsichtsratsmitgliedern. 3. Anträge nach § 32 des Statuts. 4. Wahl zum Unterabstimmungs. 5. Geschäftsabschluss.
 Um zahlreiches Betheiligung der Mitglieder sowie deren Frauen bittet
 Der Aufsichtsrat.
 Wilh. Vets., Vorsitzender.

Zentralverband der Brauereiarbeiter

Zahlstelle Halle a. S.
 Sonntag den 12. Juni 1910 im Volkspart:

Sommerfest,

bestehend in Preisregeln, Preisstücken, Rinderbelegungen und Ball.
 Es ladet ein Das Komitee.

Aue. Deutsch. Kaiser. Zeitz. Arbeit. Radf. Verein, Aue-Aylsdorf.

Sonntag den 12. Juni:
 Nachmittags: Grosses Konzert. Abends: BALL.
 Es ladet alle Sportgenossen ergebenst ein
 Der Vorstand.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Lignier. — Druck der Halle'sch. Genossenschafts-Verlag. (E. G. m. b. H.). — Verleger: vorn. Aug. G. r. o. h. t. u. g. a. n. i. e. — Schriftl. L. S. e. a. e.

Lebensmittel

Freitag Sonnabend

Sowohl Vorrat.

- Fr. Salatgurken 12 Pf.
- Fr. Stachelbeeren 16 Pf.
- Neue Kartoffeln 9 Pf.
- Neue Zwiebeln 15 Pf.
- Fr. Erdbeeren 55 Pf.
- Zitronen 20 Pf.
- Malzmehl 20 Pf.

Wäscheleinen

50, 85, 1, 20, 1, 60, 4
C. F. Ritter,
 Lelpzigerstrasse 90.

Spläpparate aller Art.

Zu allen Spläppungen bestehe man: Antiphosphor „Vagin nar“. Spläppage gratis, u. franco, ohne Spländer, beschliffen.
 C. Klappenberg, Gasse a. S. (Gr. Ulrichstr. 41, Hinter Eingang am Kaulenberg).

!Rosfleisch!

Diese Woche wieder 11.
 Alles übrige wie bekannt und delikant!
A. Thurm,
 Reilstrasse 10.

Die Neue Zeit.

Wochenschrift der deutsch. Sozialdemokratie.
 Es sollte niemand versäumen, auf Die Neue Zeit zu abonnieren.
 Vierteljahrs-Abonnement 3.25 M. Einzelnummer 25 Pf.
 Bestellungen nehmen entgegen alle Auswärtige und die Volks-Buchhandlung, Mars 42/43.

Wer liebt?

ein ganzes, reines Geschäft, rosiges, jugendliches Aussehen und hohen Geist! Alles dies erzeugt: Fiedler'sche Säfte - Säfte von Bergmann & Co., Stadelberg, Kreis a. St. 60 Pf., ferner macht der Säfte mit G. Gross Daba rote und grüne Haut in einer Nacht weiß und unmerklich.
 Tube 60 Pf. bei:
 Helmbold & Co., Leipzigerstr. 104, F. A. Patz, Gr. Ulrichstr. 6, Ernst Jentsch, Leipzigerstr. 81, Oskar Ballin sen., Leipzigerstr. 91, Bruno Berthold, Gr. Ulrichstr. 45, Paul Ewers, Gr. Ulrichstr. 51, Ernst Fischer, Moritzwinger 1, Max Holländer, Alter Markt 4, F. A. Hildebert Prinz, Sühlerstr. 62, Felix Müller, Zolmitzer 48, E. Richter, Leipzigerstr. 68, Schwann-Drogerei, Leipzigerstr. 101, Paul, in Glöckchenstr. Felix Stoll.

Offerte für Händler!

Os. 60 Zentner
Fabrik-Rester Gerger Damen-Kleiderstoffe
 sind eingetroffen u. gebe viele auch bei Klein. Bestellungen zu sehr billigen Preisen ab. Beim Einkauf von über 200. — vergüte Versandt d. St. Fabrik-Lager Rosa-Ross, Humboldtstr. 2a, 1. Etage.
 Sonntag 11—1 Uhr geöffnet.
 Warentransporte billig in Briefen.

Braunbier, Günthers Brauerei.

täglich frisch, empfiehlt

Schinken-Speck 98

Crème-Schokolade 12 Pf.

Eis-Bombon 12 Pf.

Gen. Konfekt 8 Pf.

Fr. Salatgurken 12 Pf.

Fr. Stachelbeeren 16 Pf.

Neue Kartoffeln 9 Pf.

Neue Zwiebeln 15 Pf.

Apollo-Theater.

Direction: Gustav Poller.
 Tag. volle Häuser!
 Mit festestem dem Orchester, abendlich 8.15 Uhr!

Der Graf

von Monte Christo
 romantisches Schauspiel in 1 Vorpiel und 4 Akten
 v. d. Weltberühmten Roman von Alexander Dumas, bearbeitet v. A. Steinmann.
 Ohne Vorzugskarte:
 11. Rang 0.25.
 In den Bühnenpodien: Fremden die den festlich erleuchteten Gartenanlagen.

Bergisdorf.

Sonntag den 12. Juni:
Sängerfest mit Ball.
 11. Weidewirtschaft.
 Es ladet freundlich ein
 H. Kross.

Hämorrhoiden!

Hagen-, Verdauungs- und Stuhlbeschwerden können man sich selbst helfen! Ansuchen gratis! Kommt genau in jedem Kranken- oder Schwachen! Markt 6 in Wittenberg, A. 75.

Der Weg zur Macht

von Karl Lauterbach.
 Preis 50 Pfennig.
 Zu beziehen durch alle Buchhändler u. die Volksbuchhandlung, Markt 42/43.
 Büchervertransporte liefert billigst
 Fr. Behrendt, Markt 6, Wittenberg, A. 75.

Gezellenverein Könnern.

Sonntag den 12. Juni:
59 jähriges Stiftungsfest,
 bestehend in Umzug, Konzert und Ball.
 Genossen und Gönner ladet freundlich ein
 Der Vorstand.

Geiststrasse 42.

Gute solide Ware kauft man in
Berndorffs billigem Verkauf.
 Diese Woche:
Schürzen, Strümpfe, Korsetts, Drucks, Mousseline, Gingham, Handtücher, Inletts, Bettzeug, Gardinen.

Schürzen aller Art

empfiehlt in reichster Auswahl
 Niederlage der Frankeberger Schürzenfabrik
 Weissenfels, Friedrichstraße 10 L.
 Rein Laden. Rein Laden.

1. Hallesche Rinderschlächterei

Styhaber: **Richard Hummel,**
 aus Magdeburgerstr. 28 (vis-à-vis Walhalla)
 empfiehlt besten Rindfleisch ohne Knochen 70-75 Pf., Suppenfleisch 60-65 Pf.

Zigaretten eigener Fabrik v. E. Bendlin

Halle, Torstr. 43.
 Bringe mehr seit Jahren gut anerkannt
5, 6 u. 7 Pfennig-Zigaretten
 in Empfehlung. Ferner mein reichhaltiges Lager in Zigaretten und diversen Rauchtabaken.

Könnern a. S.

Goldbecks Gart- und Logierhaus.
 Empfiehlt zum Sonntag:
 Frische Fleisch- und Wurstwaren.
 Otto Goldbeck, Fleischermeister.
 Markt 6, Wittenberg, A. 75.

Nussbaum

Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 60/61.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
 urn:nbn:de:gv:3:1-171133730-17067526219100610-18/fragment/page=0008

